

Die Gesundheit ist Europas Bürgerinnen und Bürgern wichtig, und so ist sie auch eine Priorität für die Europäische Union. Wir erwarten Schutz vor Krankheiten und Beeinträchtigungen unserer Gesundheit. Wir wollen, dass unsere Kinder in einer gesunden Umgebung aufwachsen. Wir haben ein Recht auf Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz. Auf Reisen innerhalb der Europäischen Union muss eine zuverlässige und qualitativ hochwertige gesundheitliche Versorgung und Beratung zur Verfügung stehen.

Jeder EU-Mitgliedstaat kann frei entscheiden, welche Gesundheitspolitik für die Gegebenheiten und Traditionen in seinem Land am besten geeignet ist, doch alle sind gemeinsamen Grundprinzipien verpflichtet. Dazu gehört das Recht jeder Person auf gleich hohe Standards im öffentlichen Gesundheitswesen und auf gleichen Zugang zu qualitativ hochwertiger medizinischer Versorgung. Es ist sinnvoll, gemeinsame Herausforderungen - von der alternden Bevölkerung bis hin zur krankhaftem Übergewicht - gemeinsam anzugehen. Die EU legt außerdem großen Wert darauf, in all ihren politischen Maßnahmen die Auswirkungen für die Gesundheit zu berücksichtigen.

Krankheiten kennen keine Staatsgrenzen - vor allem nicht in einer globalisierten Welt, in der viele von uns regelmäßig auf Reisen sind. Gemeinsame Aktionen erweisen sich insbesondere bei potenziellen Bedrohungen wie Grippeepidemien oder Bioterrorismus als erfolgreich. Insofern ist es auch gut nachvollziehbar, dass die EU gemeinschaftliche Normen für sichere Nahrungsmittel, die Etikettierung von Nahrungsmitteln, die Sicherheit von medizinischen Geräten, Blutkonserven und Spenderorganen sowie der Luft- und Wasserqualität hat.

Gemeinsam die Herausforderungen annehmen

Angesichts der gemeinsamen Herausforderungen gibt die EU jährlich mehr als 50 Mio. Euro für Maßnahmen zur Verbesserung unseres Gesundheitsschutzes und die Förderung einer besseren Gesundheit für alle aus. Zu diesen Maßnahmen gehören unter anderem die Verringerung von Ungleichheiten und die Verbreitung von Informationen zum Thema Gesundheit. Finanzielle Unterstützung wird in zahlreichen Bereichen gewährt, zum Beispiel bei der Notfallplanung für gesundheitliche Krisensituationen, der Patientensicherheit und der Senkung der Unfall- und Verletzungszahlen.

Es werden auch Mittel für die Förderung einer besseren Ernährung und den verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol, für einen gesunden Lebensstil und gesundes Altern, für den Kampf gegen Rauchen und Drogenkonsum, für die Vorbeugung gegen Seuchen wie HIV/Aids und Tuberkulose sowie für den Wissensaustausch in Bereichen wie der Geschlechterperspektive, seltenen Krankheiten und der Gesundheit von Kindern bereitgestellt.

Bei Maßnahmen gegen Drogen ist der in der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht in Lissabon konzentrierte Sachverstand eine wertvolle Hilfe. Die Beobachtungsstelle stellt der EU und ihren Mitgliedstaaten objektive, zuverlässige und vergleichbare Informationen zum Thema Drogen und Drogensucht zur Verfügung.

Prävention und Bekämpfung von Seuchen



Die Gesundheitspolitik gewährleistet die Sicherheit von Kosmetika.

Droht eine Pandemie, so stellt die EU einen Plan für eine koordinierte Reaktion auf, wie beispielsweise im Falle der Vogelgrippe. Das Zentrum für die Prävention und die Bekämpfung von Seuchen mit Sitz in Stockholm erfasst und verbreitet Wissen über aktuelle und aufkommende Bedrohungen. Es arbeitet mit seinen Partnern in den Mitgliedstaaten zusammen, um europaweit Methoden für die Überwachung von Krankheiten und Frühwarnsysteme zu entwickeln. Dass die EU sehr schnell auf Bedrohungen reagieren kann, ist auch ein Verdienst dieser zentralen Agentur. So kann verhindert werden, dass sich der lokale Ausbruch einer Krankheit zu einer gefährlichen Epidemie entwickelt.

Eine bessere Umwelt für eine bessere Gesundheit

Umweltfaktoren, vor allem die Verschmutzung, verursachen ein Viertel bis ein Drittel aller Krankheiten und Leiden in Industrieländern. Insbesondere Kinder sind davon betroffen. Im Rahmen des Aktionsplans Umwelt und Gesundheit der Europäischen Kommission ist eine Strategie der Untersuchung der Zusammenhänge zwischen Umweltfaktoren und Asthma, Allergien und Atemwegserkrankungen, Krebs und Störungen der Entwicklung des Nervensystems wie Autismus und Sprachstörungen gewidmet.

Bessere Gesundheit durch Forschung

Im Rahmen des Siebten Rahmenprogramms für Forschung und technologische Entwicklung wird die EU zusätzlich sechs Milliarden Euro für die Forschung im Gesundheitsbereich bereitstellen. Mit den Finanzmitteln wird die Forschung für die Verbesserung unserer Gesundheit unterstützt und gleichzeitig die Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskapazität der europäischen Unternehmen und Branchen im Gesundheitsbereich gestärkt.

Dabei geht es vor allem darum, grundlegende Erkenntnisse auf klinische Anwendungsmöglichkeiten zu übertragen sowie neue Behandlungsmethoden zu entwickeln und zu testen. Strategien für eine bessere Gesundheit und die Vorbeugung von Krankheiten, bessere Diagnoseinstrumente und medizinische Technologie sowie nachhaltigere und effizientere Gesundheitssysteme gehören ebenfalls zu den Zielen. Auf der Prioritätenliste der Krankheiten stehen Krebs, Herz-Kreislauf-Krankheiten, Infektionskrankheiten, seelische und neurologische Leiden, vor allem in Verbindung mit dem Alterungsprozess.

Zugang zu medizinischer Versorgung in der gesamten EU

Das Recht, sich innerhalb der EU frei zu bewegen, an einem beliebigen Ort zu leben und zu arbeiten, hätte keinen Sinn, wenn sich die EU-Bürger nicht sicher sein könnten, überall in Europa die Gesundheitsversorgung in Anspruch nehmen zu können. Die Europäische Krankenversicherungskarte macht es Urlaubern und Geschäftsreisenden einfacher, ihren Anspruch auf medizinische Versorgung geltend zu machen, wenn sie in einem anderen EU-Mitgliedstaat - oder bestimmten anderen europäischen Ländern - erkranken. Aber nicht nur auf Reisen haben EU-Bürger in bestimmten Fällen das Recht, sich in einem EU-Mitgliedstaat ihrer Wahl behandeln lassen.